

Zeitschrift:	Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber:	Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band:	20 (1979)
Heft:	1
Artikel:	Sieur Pierre-François Broutin : Schöpfer der ersten geometrischen Gesamtkarte des Elsass
Autor:	Grenacher, Franz
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1088918

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sieur Pierre-François Broutin

Schöpfer der ersten geometrischen Gesamtkarte des Elsass

FRANZ GRENACHER

1 Der Beginn der geometrischen Landesvermessung

Jede Region, Provinz und jedes Land verweist selbstbewusst und gerne auf die schöpferische Vergangenheit und die erzielten kulturellen und geistigen Leistungen, worin nicht zuletzt auch das landeseigene Kartenschaffen miteinbezogen ist. Es wird auch gerne auf dessen Frühzeitigkeit, Kunstfertigkeit und Genauigkeit hingewiesen, besonders wenn sich diese Landkarten gegenüber denjenigen angrenzender Nachbarn vorteilhaft abheben. Eine erste Etappe dieser Entwicklung, zeitlich auf die zweite Hälfte des XV. Jh. bis und mit erste Hälfte des XVI. Jh. anzusetzen, galt der «Landtafel» auch «tabula moderna» genannt, welche zumeist auf einem einzigen Blatt untergebracht und von fähigen Humanisten aus eigenem Interesse, ohne jeglichen Auftrag, allerhöchstens auf eine Ermunterung hin, geschaffen wurden. Ab 1475 wurden solche Erzeugnisse in Holz geschnitten oder als Kupferstich gedruckt und so weiter verbreitet.

Aber diese visuell neue Art, den eigenen Lebensraum abzubilden, erregte bald einmal Wünsche nach Verbesserung, Erweiterung, Vergrösserung und Eingang ins Detail; Anforderungen, welche nur – in einer zweiten Etappe – mit erheblichen Mitteln und in vertraglichen Abmachungen mit erfahrenen, nunmehr schon recht spezialisierten Fachleuten, nämlich Geometern, ausgeführt werden konnten. Der Auftrag dazu erfolgte, sei es durch die zivile Landesverwaltung, durch den Landesfürsten, den militärischen Befehlshaber oder in seltenen Fällen durch private, finanzstarke Geschäftsleute. Technisch hatte in dieser Etappe die Kartengrundlage nun auf genauen geometrischen Erhebungen zu basieren.

Fast bis zum Ende des XVIII. Jhs. war die eigentliche Triangulation, von Basismesslinien ausgehend, in der Praxis nur in Frankreich ausgeführt, in den Nachbarstaaten noch nicht üblich. Auch das Bestimmen der Höhenunterschiede durch Nivellieren fehlte noch. Immerhin ergaben diese verbesserten Methoden verlässliche, nur wenig verzerrte Flächenkarten, welchen aber die eigentliche Topographie, besonders die Geländedarstellung im Gebirge abging; dort war also der Fortschritt noch klein geschrieben. Diese Etappe dauerte in Mitteleuropa bis in die Anfänge des XIX. Jhs., sie bildete trotz allen Vorbehalten einen gewaltigen Schritt nach vorwärts¹.

Aber leider verschwanden die Originale dieser kartographischen Schöpfungen zu meist in den Schubladen der Auftraggeber, und es waren höchstens die mass-

¹ Die berühmte Specklinsche Karte des Elsass dürfte, ihrem Karteninhalt und der Entstehungs geschichte entsprechend, als ein Zwischenprodukt zwischen Etappe I und II eingestuft werden.

stäblich stark reduzierten und auch sonst sehr vereinfachten «Reduktionen», welche für Druck und Verkauf ans Publikum freigegeben wurden. Der erste Staatschef, welcher eine genaue geometrische Vermessung und Kartierung seines gesamten Staates anordnete, war Kurfürst Herzog Albrecht V. von Bayern. Er hatte dafür seinen Ingolstädter Gelehrten Philipp Apian gewonnen, welcher auf den oben zitierten Grundlagen ein grosses Kartenwerk anzufertigen hatte; anno 1563 konnte Apian sein auf 23 Blättern verteiltes manuskriptenes, im Massstab 1:45 000 entworfenes Werk abliefern. Für die Konsultation noch recht umständlich und aufwendig für die Verwahrung und zudem vertrauliche Dienstsache, verfiel man auf die Idee, es im Massstab 1:135 000 reduziert formschneiden zu lassen und lediglich die davon abgezogenen, zum Teil recht geschmackvoll kolorierten Abzüge für den Verkauf freizugeben. Während der Zahn der Zeit das Apiansche Original längst vernichtet hat, sind Erstabdrucke der Reduktion doch noch in wenigen Exemplaren vorhanden, so dass dieses für die Geschichte der Vermessung neuartige Kartenwerk viele der damaligen Staatslenker veranlasste, von ihren eigenen Territorien Ähnliches anfertigen zu lassen.

Leider fällt hier der damalige Staatenbund der Eidgenossen etwas ab, war doch dort die Vermessung und Kartierung Sache der einzelnen Stände, welche aber nur zum Teil fortschrittlich reagierten, wie etwa die Städte Basel und Zürich, andere zeigten dafür wenig oder gar kein Interesse, so dass ein einheitliches geometrisches Kartenwerk der ganzen Schweiz erst während der Wende des XVIII. Jhs. zustandekam. Gemeint ist hier der sechzehnblättrige «Atlas der Schweiz» im Massstab 1:108 000, welcher veranlasst, verlegt und finanziert wurde durch den Aarauer Geschäftsmann Johann Rudolf Meyer, zusammen mit dem Strassburger Ingenieur-Geographen Johann Heinrich Weiss, der die Idee verwirklichte.

2 Pierre-François und Ignace François Broutin

Im uns benachbarten Elsass, welches seit dem Dreissigjährigen Krieg fast andauernd von Armeen besetzt oder bedroht war, konnte an eine friedliche fruchtbare kartographische Erschliessung nicht gedacht werden; es verblieb Betätigungs-feld der Militärkartographie. Bis zum Jahre 1960 war man genötigt anzunehmen, dass eine speziell aufs Elsass zugeschnittene Landeskartierung zusammenhängender und geometrischer Art nie stattgefunden habe², dass kartographische Arbeiten immer nur für den jeweiligen Bedarf der Militärs zugeschnitten waren, wie Festungsumgebungskarten, Kanalprojekte, Befestigungslien, Rheinstrom- und Grenzaufnahmen, Strassenbauprojekte. Oder es waren wiederum Kartenwerke, welche sich auf ein grösseres Ganzes, hier also Frankreich (z. B. die berühmte Cassinische Karte) ausrichteten.

Unerwartet fand aber der Schreibende dank des Hinweises eines Ausleihbeamten auf einen in den «Strassburger Nachrichten» vom 12. V. 1926 erschienenen Auf-

² Als anschliessende 3. Etappe der Landeskartierung, dies ungefähr seit 1820, ist das Bearbeiten und Laufendhalten der amtlichen Kartenwerke durch eigens dazu bestellte Kartenbüros zu bewerten, aus welchen sich allmählich unsere modernen Landeskartenämter entwickelt haben.

satz, verfasst vom damaligen Chef V. Cordon, in den Beständen des Wiener Kriegsarchivs ein unbekanntes Kartenwerk manuskriptener und geometrischer Natur aus dem zweiten Zehntel des XVIII. Jhs., das sich allein aufs Elsass bezog und über welches er nach genauer Einsichtnahme ausführlich berichtete³. Es besteht aus 69 Sektionen resp. Teilblättern (Abb. 1) und hat einen Massstab von 1 : 21 600. Sein Titel lautet wie folgt: «*Carte particulière d'Alsace levée avec beaucoup d'exactitude par le Sieur Broutin, Ingenieur de S.A.R. le Duc de Lorraine.*» Weitere Zusätze auf der Karte besagen, dass es sich beim vorliegenden Exemplar um eine masstäbliche Reduktion ab einem zwischen 1710–1719 geschaffenen Original im Massstab 1 : 10 800 handle. Dieses Original, von welchem heute auch nicht mehr eine Spur aufzufinden ist, muss als verschollen betrachtet werden.

Mit der Beschreibung der 1964 in Wien aufgefundenen Reduktion war für den Schreibenden ein gewisser Haltepunkt erreicht, und er wandte sich wieder andern kartenhistorischen Themen zu, obwohl er wusste, dass die gewiss interessante Persönlichkeit des Kartenschöpfers weitgehend noch unbekannt blieb. Er notierte die seither nur spärlich anfallenden Hinweise auf Sieur Broutin sorgfältig. Jedoch vor einigen Jahren erreichte ihn dann ein Schreiben aus St. Louis am Mississippi, in welchem ein Professor Buford L. Pickens, Architekturhistoriker, der sich besonders des Themas der zivilen und militärischen Kolonialbauten an diesem Strom angenommen hatte, mir eröffnete, dass er auf meinen Aufsatz in «*Imago Mundi*» (Bd. XVIII) gestossen sei. Die Anmerkung, dass Sieur Broutin nach seiner Kartierungstätigkeit im Elsass während einigen Jahren in Louisiana gearbeitet habe, sei bei ihm auf grösstes Interesse gestossen. Er sandte mir eine xerographierte Abhandlung seines Freundes und Kollegen Samuel Wilson zu⁴, in welcher jener sich mit der Tätigkeit und mit den Werken eines Ignace-François Broutin als Architekt und Kartograph angelegentlichst auseinandersetzte. Diese Studie erweist auch, wie intensiv und auf breitesten Basis man sich in den USA seit etwa 1936 mit dem Wirken der ihnen neuen Kolonialbesitz im XVIII. Jh. ausbauenden Franzosen befasst. Man wertet dazu auch die Pariser Archive und Bibliotheken aus.

Als besonderer Aspekt erwies sich die frappante Ähnlichkeit der Haustypen der um 1720–64 dort errichteten Bauten mit jenen, die Marschall Vauban in seinen neuen Festungen im Elsass, besonders in seiner Idealfestung Neu-Breisach, hatte errichten lassen. Unter den federführenden Zeichnern und Militärs in Neu-Breisach und Neu-Orléans hatte eben auch ein gewisser Ignace-François Broutin, welcher ehedem auch in Landau und Freiburg im Br. tätig war, und nach Übersiedlung in die Louisiana dort 1718–1751 nachzuweisen ist, mitgewirkt. Derselbe war 1731 in der Louisiana zum Ingénieur du Roi ernannt worden.

Trotz diesen Angaben verblieb in der Studie Wilsons ein scheinbar nur schwer lösbares und verdriessliches Problem: Neben Unklarheiten und Doppelspurig-

³ Grenacher, Franz (1964): Current knowlegde of Alsatian Cartography. *Imago Mundi*, Bd. XVIII, S. 60–77, mit Abb., Amsterdam.

⁴ Wilson, Samuel (1969): Ignace-François Broutin. Im Sammelband: *John Francis Mc. Dermatt: Frenchman and Frenchways in the Mississippi Valley*, S. 231–293, 25 Abb. University of Illinois, Urbana

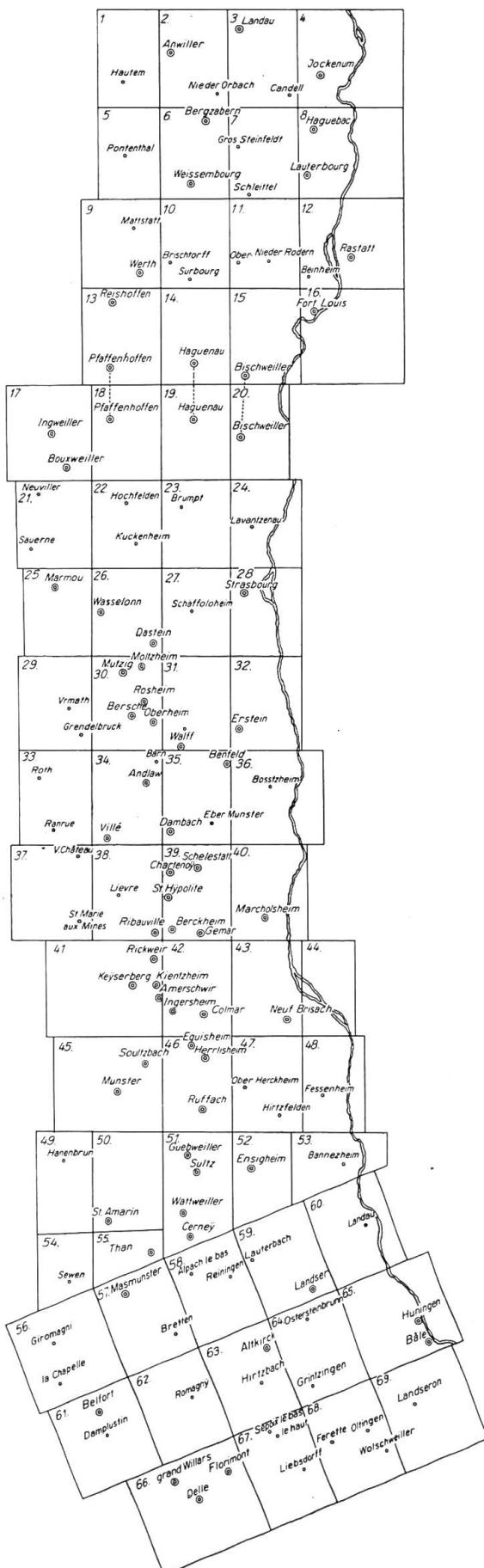


Abb. 1 Sogenannte Esquelette (= Blattübersicht) in drei Teilen der «Carte particulière d'Alsace» des Sieur Broutin.

keiten in den Passagierlisten der Schiffe, die in die Louisiana fuhren, tauchten hin und wieder, aber seltener die Vornamen Pierre-François neben Ignace-François Broutin auf. Buford L. Pickens fragte sich, ob man demzufolge auf mehrere dort damals anwesende Personen mit dem Geschlechtsnamen Broutin schliessen müsste. Noch Wilson vermochte in seiner Studie, in der er auf einer am 26. September 1729 in New-Orleans ausgestellten Heiratsurkunde⁵ basierte, laut welcher sich Ignace-François Broutin in der dortigen Kathedrale mit der Witwe Marie-Madelaine Le-Maire verehelichte, belegen, dass dieser, ein Sohn von Pierre Broutin und Michèle la Mairée, um 1690/91 in la Bassée, einem Flecken bei der heutigen Stadt Lille in Nordfrankreich zur Welt gekommen war.

Ignace-François soll 1713 in französische Kriegsdienste eingetreten sein und bei den Belagerungen von Landau und Freiburg i. Br. mitgewirkt und noch 1718 in Strassburg Pläne gezeichnet haben. Schon 1717 sei er in Paris durch einen Monsieur la Jonchère aufgefordert worden, in den Dienst der «Compagnie de l'Occident», Halterin der neuen französischen Landkonzessionen in der Louisiana, zu treten. Laut den noch vorhandenen Passagierlisten kam er am 23. Mai 1718 mit dem Schiff «La Victoire» in «La Nouvelle Orléans», heute New Orleans, an. Buford L. Pickens frug mich, der Unsicherheiten in gewissen Angaben wegen, an, ob es sich vielleicht bei Pierre und Ignace um zwei Personen handeln könnte. Meinen Notizen zufolge^{6,7}, worin Broutin um 1730 zum Chef des Strassenwesens von Lothringen ernannt worden war, riet ich ihm an, in den Archives de Meurthe-et-Moselle in Nancy nachzufragen, was er ungesäumt und mit vollem Erfolg tat.

3 Pierre-François Broutin

Man schickte ihm von dort die Kopie eines Dokumentes⁸ (Abb. 2) einen Pierre-François Broutin betreffend, laut welchem er am 28. XII. 1719 vom Herzog Leopold von Lothringen (1697–1729) zu seinem «Ingénieur et Géographe ordinaire» ernannt worden war. Damit war der etwas ältere Bruder von Ignace-François, wie es sich in der Folge herausstellte, erstmals ermittelt. Ebenso wurde klar, dass Pierre-François Broutin ab 1734 in seiner gehobenen Stellung als «Chef des Ponts et Chaussées de Lorraine» ein «Livre des plans des chaussées de Lorraine et de Bar»

⁵ Wilson, Samuel, op. cit.: Record of marriage of Ignace-François Broutin and Marie-Madelaine Le-Maire 26. IX. 1729, in New-Orleans, St-Louis Cathédral, Archives Marriages-Registres A. No. 332

⁶ Himly, François: Les sources de l'Histoire d'Alsace conservées dans les archives de Lorraine. Strasbourg 1968, 230 pp. – Voir no. 1706 «Livre des ponts et chaussées, que le Sieur Broutin a levé en 1737, de Nancy à Strasbourg et de Lunéville à Selestat (Archives de Meurthe-et-Moselle, Collection des manuscrits)

⁷ Schaefer, Roger (1966): La petite histoire d'un grand marais d'Alsace. Le Bruch ou Ried de l'Andlau. Les Vosges, Strasbourg Vol. 45, S. 5, Spalte 1, Alinea 45: Les idées d'un particulier le Sieur Broutin sur le dessèchement du marais, en 1714. Regemorte als Chef des ponts et chaussées im Elsass liess sich in der schwierigen Frage der Austrocknung des Andlauer Rieds von seinem in Lothringen zuständigen Kollegen Broutin beraten.

⁸ Registratur der Brevetierung von Pierre-François Broutin als Ingénieur ordinaire des Herzogs von Lothringen: Côte B 146, f 136 verso, du 28. XII. 1719. Archives Meurthe-et-Moselle, Nancy

*Leopold &c à tous ceux qui ces présentes visent
 Salut voulant traiter favorablement notre
 Bien aimé Pierre François Broutin mathématicien
 Ingénieur et géographe du Roi et l'ouvrage
 Rappel qui nous a été fait de ses bonnes
 Qualités capacité bonne conduite fidélité et
 affection à notre Service pour les causes et aussi
 bonne à ce nous montrant nous avons ledit
 Broutin créé Rétenu et établi à Paris Retenu
 et établi à Paris de nos Ingénieurs et géographes
 ordinaires pour l'an dernier et en cette qualité es-
 choses desquels il sera employé aux bonnes
 Drogatières privilégiées francisées libertés exemptions
 fruit profit emolumens et ceux gages qui y seront
 attribués si donnons en mandement à tous nos
 officiers de guerre de notre état et aussi que
 appartiendra que prix et rémunération pour notre comte
 Secrétaire d'état de Service le Régiment d'Orléans Broutin
 en tel cas requis il est un chœur deux en droit soy
 aumonier à la Reconnoissance en ladite qualité de lui
 de nos Ingénieurs et géographes et leur passe-partout
 Et Paris à toutz pleinement et paisiblement cesser
 Et faisanant est toutz troubles et empêchemens Courtois
 Et aux Trésoriers de notre Poste de Luy paient
 Les gages et appointemens qui y seront attribués
 Lesquels seront passés et alors en la dépense de
 Nos Comptes sans difficulté par nos trésoriers
 et peaux Les présidens commissaires maîtres auditours
 et gens nos chambres des Comptes de Lorraine et
 L'approuveront pour être scellé et signé
 Les présentes duement collectionnées et à chaque
 Nalement quillante suffisantes paro &c
 Poix de quoi &c. Recévez donc à notre
 Comme ville de Nancy le 28 Decembre 1719.
 Signez le poing et contre signé C. M. Labbe*

Abb. 2 Kopie der Beförderung von Pierre-François Broutin zum «Ingénieur et Géographe ordinaire» des Herzogs von Lothringen am 28. Dezember 1719. Heute in den Archives Meurthe-et-Moselle in Nancy verwahrt.

angefertigt hatte, welches dort im Archiv noch vorhanden ist. Nun verblieb aber noch die schwerwiegende Frage, ob Pierre-François nun wirklich auch als Autor des ersten geometrischen Kartenwerks des Elsass zu betrachten sei, von welchem ja heute nur noch die Reduktion im Wiener Archiv Kunde gibt.

Eine Revision meiner in Wien angefertigten Notizen ergab, dass sich auf den weiss gelassenen Partien der beiden Teilblätter No. 67 Sepois und No. 66 Delle der Wiener Reduktion sich ein zusätzlicher, gewissermassen Kartenuntertitel befindet, welcher wie folgt lautet: «*Première feuille de la Carte particulière d'Alsace, levée avec beaucoup d'exactitude par le Sieur Broutin en 1710, Ingenieur de S.A.R. Mgr. le Duc de Lorraine depuis 1719, reduite de grand en petite et mise au net en 1722. Échelle 2400 toises.*» Diese nunmehr datierte Angabe seiner Brevetierung («depuis 1719») stimmt mit jener bereits erwähnten der Archives Meurthe-et-Moselle überein, womit das letzte Glied der Beweiskette sich schloss. An der Autorschaft von Pierre-François Broutin kann nicht mehr gezweifelt werden.

Zu Ende des Spanischen Erbfolgekrieges anno 1714 reduzierte man aus Ersparnisgründen zeitweise Teile des französischen Heeres. Die Aussichten und Möglichkeiten, welche den Heeresangehörigen in den neuen Kolonien am Mississippi winkten, dies besonders in vertraglichem Verhältnis mit der die Bewirtschaftung und Ausbeutung betreibenden, monopolartigen «Compagnie de l'Occident» dürfte von vielen geschätzt worden sein. Besonders da sie unter der Schutzherrschaft des Vetters des Königs, des Herzogs Philipp II. von Orléans, stand.

Eine Unterkoncession war dem Marquis d'Asfeld eingeräumt worden⁹, welcher, als ein späterer Amtsnachfolger von Marschall Vauban, als Chef des französischen Festungswesens amtete und zeitweise militärischer Chef beider Broutins war. So dürfte er am Entschluss der Broutins, sich in seine Teilkonzession zu begeben, nicht unbeteiligt gewesen sein. Am 23. Mai 1718 war Ignace-François Broutin (oft als «le Jeune» bezeichnet) dort angekommen. Erst zweieinhalb Jahre später folgte ihm sein Bruder Pierre-François («l'Ainé») mit dem Schiff «L'Alexandre» nach; er traf am 22. September 1720 in New Orleans ein. Der Entschluss, in die Kolonien zu gehen, dürfte ihm nicht so leicht wie dem jüngeren Bruder gefallen sein; um die Brücken zur Heimat nicht völlig abzubrechen und die Möglichkeiten der Wiederanknüpfung der Beziehungen warmzuhalten, beschaffte er sich noch kurz vor der Abreise in Paris ein beglaubigtes Dokument, welches als eine «Zusammenstellung seiner Führungszeugnisse im Dienste der französischen Krone» zu bewerten ist. Er liess es auch daselbst registrieren¹⁰; weniger Wert scheint er auf eine

⁹ Betreffs Personalien d'Asfelds siehe «La grande Encyclopédie» Lemot-Manzoni, Paris, um 1890. Tome 4, pp. 85/86: Die von Asfeld waren Lehensnehmer des Herzogtums Bremen (BRD), aber verschiedene Familienmitglieder begaben sich in die Dienste der französischen Krone; darunter auch: Claude François Bidal d'Asfeld (1669–1743). Er diente als Militär 1708 unter dem Kommando des Duc d'Orléans, Philippe II., in Spanien, war aber schon 1697 in der Armée du Rhin tätig gewesen, wo er als verdienter Offizier zum zweiten Nachfolger von Marschall Vauban zum «Directeur général des fortifications de France» ernannt worden war. – Auch karthographisch ist er im Sundgau nachweisbar, wo er 1732 einen «Plan d'Huningue» mit den dazumaligen Festungserweiterungen anfertigen liess. Der bereits erwähnte Sieur Regemorte widmete übrigens die Kopie des Elsasskartenwerks, welches er ab Broutins Original anfertigen liess, um 1732 dem Militär d'Asfeld.

¹⁰ Côte colonies: E 54, in den Archives de France, Paris

Registration seiner Dienste für den Herzog von Lothringen gelegt zu haben. Das zitierte Dokument, heute in den Archives de France, Paris, verwahrt, bezeugt, dass Pierre-François Broutin vor 1719, vier Jahre lang, als Mitarbeiter an Befestigungsarbeiten in Lauterburg und Strassburg mitgewirkt habe; es enthält das Zeugnis des bereits erwähnten M. Regemorte, «Directeur des ponts et chaussées d'Alsace», welches besagt, dass Sieur Broutin während dreier Jahre die «*Carte Particulière d'Alsace*» aufzunehmen und anzufertigen hatte, dies im Auftrag des Marschalls Duxelle^{11, 12} (datiert vom 2. II. 1718); es bestätigt seine Restguthaben im Dienste der Krone Frankreichs, und überliefert die Abschrift eines Brevets vom 17. II. 1720, welches dem «Capitaine Réformé d'Infanterie, Sieur Broutin» gestattet, sich als Ingenieur nach der Louisiana zu begeben, um sich dort im Dienste der «Compagnie de l'Occident» zu betätigen¹³.

Erstmals für die Jahre 1720–22 weilte Pierre-François im Mississippigebiet, kehrte aber dann nach Frankreich zurück; sicher lässt sich noch ein weiterer Aufenthalt in der Louisiana um 1733–34 nachweisen. Die dortigen Aufgaben dürften ähnliche gewesen sein, wie sie sein jüngerer Bruder ausführte, der in der «Compagnie» bis zu seinem Tode (1751) verblieb. Es waren Detailkarten von gewissen Ortschaften und Gebieten aufzunehmen, welche meistens unmittelbar am grossen Strome lagen und für die Ansiedlung in Betracht kamen. Aber es galt auch, Pläne für künftige Forts, für Befestigungsanlagen, Kasernen in Steinbauten für Soldaten, Spitäler, Häuser für Ordensleute zu entwerfen, wovon heute noch die Kopien in den Archives Nationales von Paris Kunde geben. Aber nur selten ist es möglich, die amerikanischen Arbeiten der beiden Brüder auseinanderzuhalten, da sie meistens ihre Zeichnungen einfach mit Sieur Broutin zeichneten.

Immerhin dürfte ein heute in der Bibliothèque Nationale verwahrter manuskriptener, farbiger Plan: «*Carte particulière du Cours du Fleuve Mississippi ou St-Louis dans la Louisiane depuis la Nouvelle-Orléans jusqu'aux Natchez, levée par estime en 1721, 1726 et 1731 et dréssée au mois d'Aoust 1731 par Broutin. Échelle en 3000 toises*», auf die Tätigkeit von Pierre-François Broutin zurückzuführen sein. Als ihr Vorbild möchte man gerne die Karte des «Cours du Rhin» seines zeitweiligen Vorgesetzten im Elsass, Jean Baptiste Regemorte, aus dem Jahre 1702 ansehen^{14, 15}. Obwohl die Annahme, dass beide Brüder Broutin an der Mississippi-karte Anteil haben, nicht abwegig ist, und obwohl die ehrliche Anmerkung «Levé

¹¹ Erster Amtsnachfolger nach dem Tode von Marschall Vauban 1707 war bis 1718 Marschall Duxelle.

¹² Unter dem Zeichen «Mapothèque», Tiroir 11, chemise 21, liegt heute Regemortes Kartenwerk, soweit als noch vorhanden, im Archiv de l'Institut géographique National, Paris-St-Mandé

¹³ Eine Anfrage im Service Historique de l'Armée de Terre im Château de Vincennes bei Paris ergab nur die knappe, unbefriedigende Auskunft, dass ein Sieur Broutin, Capitaine réformé de l'Infanterie in der Garnison von Saumur am 15. Oktober 1719 dessinateur-ingénieur war.

¹⁴ Grenacher, Franz (1961): Die ersten geometrischen Pläne und Karten des Rheins zwischen Basel und Strassburg. Alemannisches Jahrbuch, Lahr, S. 1–20

¹⁵ Betreffs Regemortes biographischen Daten siehe Grenacher, Franz (1969): Kollektaneen zur Biographie früherer Landmesser und Kartographen der Regio Basiliensis unter besonderer Berücksichtigung des Elsasses. Regio Basiliensis 1969, S. 239–250.

par estime» (nach Schätzungen) erweist, dass längst nicht alle Distanzen durch Messung erhoben werden konnten, bleibt es wohl das wertvollste Zeugnis ihrer dortigen kartographischen Betätigung.

Die Frage, warum sich Pierre-François Broutin auf seinem Elsasskartenwerk als «Ingenieur de S.A.R. (Son Altesse Royale) du Duc de Lorraine» bezeichnet, dürfte darauf zurückzuführen sein, dass anno 1702 ein französisches Detachement in die lothringische Kapitale Nancy verlegt und dort garnisoniert worden war, wo es bis zum Ende des Spanischen Erbfolgekrieges (1714) zu verbleiben hatte¹⁶. Seine Aufgabe war einmal, die Verbindung von Paris zu den östlichen Kriegsschauplätzen sicherzustellen, ferner den Rest des ehemaligen lothringischen Heeres, vormals ein Kontingent des Reichsheeres, für die Integration in die französische Armee vorzubereiten. Dazu verblieb Nancy im Kriegsverlauf eine relativ ruhige Warte, so dass der dorthin abkommandierte Pierre-François Broutin als Vermessungsmann genügend Zeit hatte, auch unter lothringischer Flagge das Elsass zu kartieren. Dass er dies in der recht kurzen Frist von drei bis vier Jahren nicht im Alleingang bewerkstelligen konnte, sondern über ein in technischen Kenntnissen ausgewiesenes und gut eingespieltes Team verfügte, sei vorweggenommen. Ebenso ist es verständlich, dass ihm diese Aufgabe dadurch erleichtert war, dass bereits zahlreiche Karten und Pläne von Strassen- und Kanalbauten, von Festungsglacis usw., zuvor von französischen «Ingénieurs-Géographes» ausgeführt, vorhanden waren, die er in sein Kartenwerk einarbeiten konnte.

Es verbleibt späteren Nachforschungen vorbehalten, die genauen Geburts- und Todesdaten von Pierre-François ausfindig zu machen, um dem ums Elsass verdienten Mann eine möglichst abgerundete Biographie zu verschaffen. Schliesslich wäre dem Lande Elsass wohl gedient, wenn dafür Sorge getragen würde, dass eine scharfe, vielleicht sogar farbige, massstabgetreue, photographische Kopie des gesamten Broutin'schen Kartenwerks ab dem Wiener Original genommen und in einem Archiv oder einer grossen Bibliothek in Strassburg verwahrt würde, wäre sie doch, neben ihrem dokumentarischen Wert, Ausgangspunkt für ungezählte geohistorische Untersuchungen.

4 Broutins Kartenwerk, sein Nachfolger Regemorte und das Mülhauser Territorium

Broutin hatte sich betreffs Vermessung und Kartierung strickte auf das Gebiet des damaligen Elsass zu beschränken, wie es vom französischen König annektiert worden war; ausserhalb befindliche Ländereien fielen ausser Betracht, so dass die 69 Kartenblätter ein sogenanntes Inselkartenwerk darstellen. Diese Regel galt auch für die kleine Enklave der Stadt Mülhausen, welche, dem damaligen fran-

¹⁶ Betreffs des Herzogs Leopold von Lothringen siehe «La grande Encyclopédie», Tome 22, p. 567, Paris. Er erlitt das Schicksal, botmässiger Vasall der französischen Könige Louis XIV. und XV. zu sein und fügte sich unterwürfig in diese Rolle. 1729, in seinem Todesjahr, gebar ihm seine Gattin, Herzogin Charlotte, einen Sohn: François III., welcher am Wiener Hofe auferzogen wurde, sich für Lothringen desinteressierte, aber später zum Gatten der Kaiserin Maria-Theresia emporstieg.

zösischen Elsass nicht angehörig, ein der Schweiz «zugewandter Ort» war. Ihr Gebiet war also dem französischen Vermessungstrupp unter Broutins Leitung nicht betret-, respektiv nicht einsichtbar. Demzufolge musste dieses Gebiet in seinem Kartenwerk als «terra incognita», als weiss gelassener Fleck, erscheinen. Wohl

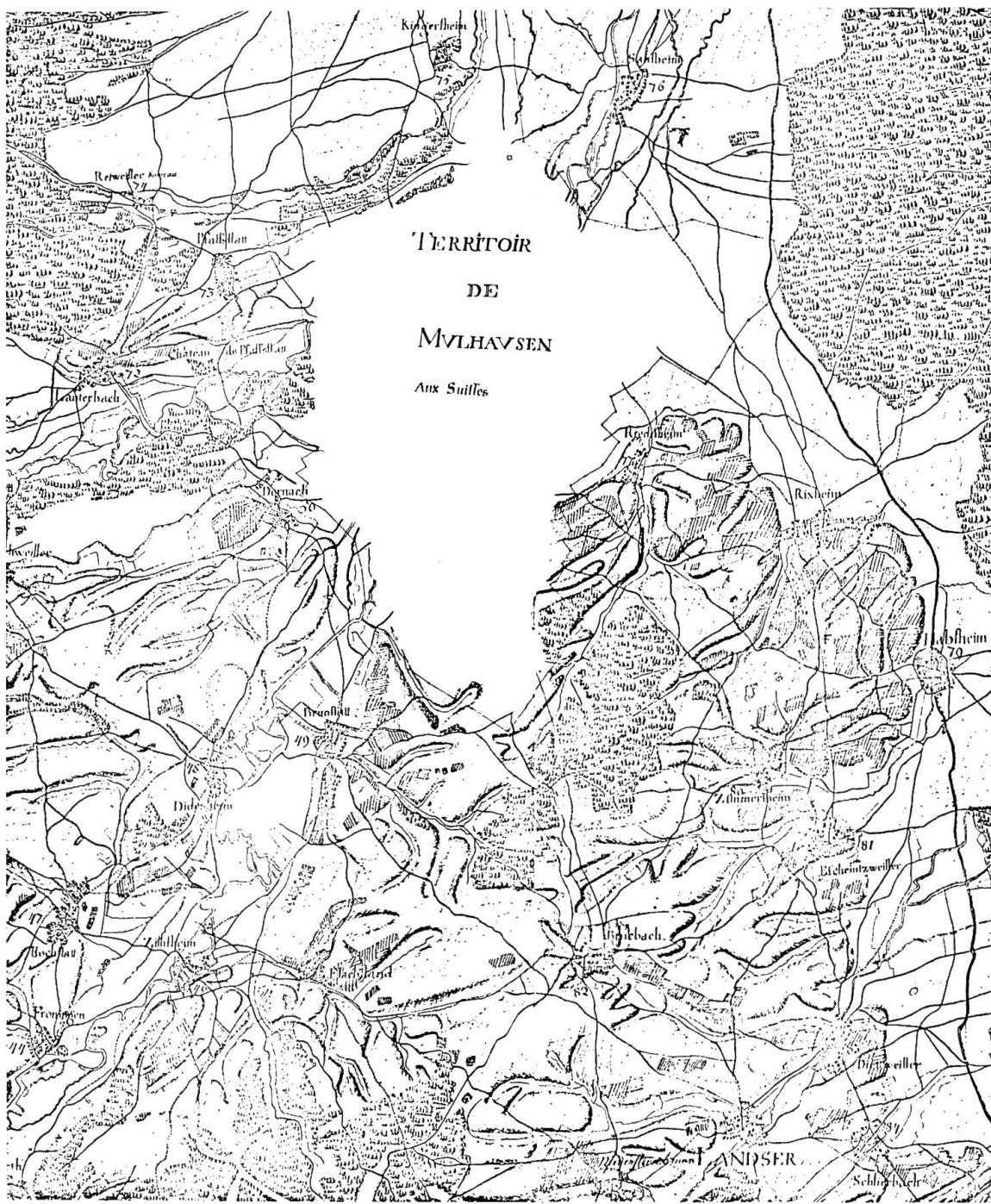


Abb. 3 Kartenausschnitt aus dem Blatt, resp. Sektion 59, des Elsasskartenwerks von Broutin, die Gegend darstellend, welche das Territorium von Mülhausen umschliesst. Original im Kriegsarchiv Wien, Signatur: B IV a 876.

hatte er seine Grenzlinie säuberlich eingemessen und eingetragen¹⁷. Aber den Fleck begründete er mit der Aufschrift «Territoir de Mulhausen, aux Suisses» (Abb. 3). Da dem Kartenwerk, wenn auch mit Einschränkungen, amtlicher Charakter beizumessen ist, bedeutet diese Feststellung nichts anderes, als dass Mülhausen damals offiziell als ein Teil des schweizerischen Territoriums bewertet wurde.

Broutins Arbeit zeitigte auch in der Folge, d. h. um 1730, ein weiteres Kartenwerk¹⁸, das vom zeitweiligen Chef Broutins, dem Ingenieur Jean Baptiste Regemorte, nun zum «Chef des Ponts et Chaussées d'Alsace» aufgestiegen, für die Bedürfnisse seiner neuen Tätigkeit ab Broutins Originalwerk in verschiedenen Massstäben kopiert wurde, dies aber mit Ergänzungen über den einsetzenden Straßenbau, über den Strassenzustand und über Klassifizierung der Strassen. Leider ist dieses etwas farbenfreudiger gehaltene Kartenwerk heute nicht mehr vollständig vorhanden. Immerhin existiert eine handgezeichnete «Première partie de la carte particulière d'Alsace, depuis sa hauteur de Basle, jusqu'à la rivière Breusch, qui passe à Strasbourg; cette partie contient le pays situé entre la frontière de la Suisse, celle de la Lorraine et le Rhin, depuis Basle jusqu'à un quart de lieu plus bas que l'Abbaye d'Ottmarsheim, Echelle de 2400 toises» (1:28 000). Als Grundlage wurden die Broutin'schen Blätter Nr. 56–69 verwendet; sie stellen den eigentlichen «Sundgau» dar. Das Exemplar befindet sich heute im Archiv des Institut Géographique National, St-Mandé, Paris. Es umfasst ein Gebiet im S: Landskron, im W: Belfort, im E: Rhein und Grenze bei Basel und im N: Pfäffstatt (hier Pfäffstatt geschrieben). Auch Ingenieur Regemorte hat das Mülhauser Territorium weiß gelassen, aber zu dessen Begründung daselbst einen kleinen Zettel aufgeklebt, auf welchem folgender Text abzulesen ist: «Territoire de Mulhouse, dont les habitants se sont estroitement alliés et cantonnés en 1506 avec les Suisses protestants, de la religion desquels ils font profession. Ils estoient autrefois de la préfecture d'Hagenau et Ils payent encore tous les ans les droits accoutumés à son ancienne préfecture pour reconnaissance.» Wenn historisch auch nicht genau, so doch weit eingehender und vorsichtiger als bei Broutin formuliert, ist auch aus Regemortes Anmerkung ersichtlich, dass für die französische Offizialität, die weißgelassene Enklave sinngemäß der Schweiz zugehöriges Ausland und demgemäß auch zu respektieren war. Broutins und Regemortes Kartenwerke dürften somit in der in den letzten Jahren wiederholt erörterten Frage der Zugehörigkeit der Stadt Mülhausen zur Jugendzeit ihres berühmten Mitbürgers und Mathematikers J. Heinrich Lambert (1728–1777) und seiner Nationalität¹⁹ eine gewichtige dokumentarische Unterlage bilden.

¹⁷ Einem im «Bulletin de la Société Industrielle de Mulhouse», 3/1976, S. 18, wiedergegebenen Ausschnitt eines auf das Jahr 1710 datierten, deutschbeschrifteten, südorientierten, mit zeichnerisch für die damalige Zeit unbeholfenem, veralteten Darstellungsmodus: «Die Statt Mühlhausen, Sampt Ihrem Bahn» zufolge, ist dazumal mülhauserischerseits die Banngrenze mit numerierten Bannsteinen vermacht und eingemessen worden. Dies konnte aber nur im Einvernehmen und mit Assistenz des französischen Anwänders ausgeführt werden, so dass wohl auf diese Grenzbereinigung sich auch die Darstellung auf Blatt 59 (1711) des Broutin'schen Kartenwerks abstützt.

¹⁸ siehe unter No. 12

¹⁹ Jaquel, Roger (1973): Le problème nuancé de la nationalité du Leibnitz Alsacien Jean Henri Lambert (1728–1771). Bulletin du Musée historique de Mulhouse, T. LXXXI